

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Wierzigster Jahrgang.

Nr. 97.

Dienstag, den 30. November

1880.

Bekanntmachung,

die Nichtstempel auf hölzernen Fässern betr.

Es ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß in den den hölzernen Fässern aufgebrannten Nichtstempeln einzelne Ziffern der Raummengenangabe durch Abhobeln beseitigt und durch neue ersetzt worden sind, und es liegt begründeter Verdacht vor, daß in einer Reihe von Fällen diese Abänderung von Privatpersonen in rechtswidriger Absicht ausgeführt worden ist.

Auf Anordnung des Königl. Ministerium des Innern werden daher die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Bezirks veranlaßt, nach Befinden unter Zuziehung von Richtungsbeamten, darüber Aufsicht zu führen, ob im öffentlichen Verkehr Fässer vorkommen, deren ursprüngliche Bezeichnung ohne aichamtliche Beglaubigung geändert ist. Ueber die hierbei wahrgenommenen Zuwiderhandlungen ist behufs weiteren Einschreitens sofort Anzeige anher zu erstatten.
Meissen, am 23. November 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Boffe.

Ladung.

Der vormalige Handschuhmacher August Rudolph Louis Meier, am 17. August 1856 in Breslau geboren, derzeit unbekanntem Aufenthaltsorts, welchen zur Last gelegt wird, am 17. September d. Js. gelegentlich des Jahrmarktes in Burkhardtswalde mit einer Elektricitätsmaschine gegen Entgelt experimentirt und dadurch ein steuerpflichtiges Gewerbe im Umherziehen betrieben zu haben, ohne hierzu einen Gewerbebescheinigung zu haben — Uebertretung gegen § 16 jet. § 14 des Gesetzes, die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen betr., vom 1. Juli 1878 — wird auf den

12. Januar 1881

Vormittags 9 Uhr

vor das Königl. Schöffengericht zu Wilsdruff zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.
Wilsdruff, am 27. November 1880.

Der Königl. Amtsanwalt.
Friedrich, Adv.

Bekanntmachung.

Mit Schluß dieses Jahres haben aus dem hiesigen Stadtgemeinderathe die Stadtverordneten Herr Stellmachermeister Carl Julius Galle, Herr Wagenbauer Adolph Moritz Busch und Herr Klempnermeister Rudolph Bernhard Hoyer auszuscheiden und ist deshalb eine Ergänzungswahl zu veranstalten.
Zu wählen sind

ein angeeseffener Stadtverordneter

und

zwei unangeeseffene Stadtverordnete,

sowie

ein angeeseffener Stadtverordneten-Ersatzmann

und

ein unangeeseffener Stadtverordneten-Ersatzmann.

Als Wahltag ist

Dienstag, der 7. December ds. Jrs.,

bestimmt.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen in den §§ 45, 46, 53 und 54 der Städteordnung vom 24. April 1873 und mit Bezug auf die im hiesigen Rathhaus anhängende Wahl-Liste werden daher sämtliche stimmberechtigte Bürger hiesiger Stadt aufgefordert, an dem gedachten Wahltag in der Zeit von **Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr** auf dem hiesigen Rathhause im Sessionszimmer vor dem Wahlausschusse bei Verlust des Wahlrechtes für gegenwärtigen Fall **persönlich** ihre Stimmzettel, auf welche zwei angeeseffene und drei unangeeseffene wählbare Bürger so zu verzeichnen sind, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt, abzugeben.
Stimmzettel werden ausgegeben.
Wilsdruff, am 27. November 1880.

Der Bürgermeister.
Ficker.

Der diesjährige Wilsdruffer Herbstjahremarkt wird
Donnerstag, den 9.

und

Freitag, den 10. December

abgehalten.

Wilsdruff, am 27. November 1880.

Der Stadtrath.
Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Im preussischen Abgeordnetenhaus brachte der Abgeordnete Richter die Institution eines Volkswirtschaftsrathes, wie er durch königliche Verordnung eingeführt wird, zur Sprache und griff dieselbe lebhaft an, weil es nur geschaffen werde, um dem Parlamente Konkurrenz zu machen, eine Vertretung bestimmter Interessen zu ermöglichen. Die aus der Pistole geschossene Körperschaft diene nur dazu, die Macht des Kanzlers gegen die der anderen Minister und der Volksvertretung noch mehr als bisher Alles auf die zwei Augen

des Fürsten Bismarck zu stellen, sie sei ein Auswuchs des jetzigen Systems, der mit dem System selbst wieder schwinden müsse. Unterstützung fand der Redner nur durch den Abgeordneten Hänel, während von den konservativen und ultramontanen Rednern die Einrichtung als Ausfluß der neuen Wirtschaftspolitik des Kanzlers mit Freude begrüßt wurde. Der Landwirtschaftsminister insbesondere stellte in Abrede, daß es sich um eine Interessenvertretung handle. Die Institution sei aus dem sich fühlbar machenden Bedürfnisse der wirtschaftlichen Kreise hervorgegangen.

Der preussische Finanzminister hat bei Einbringung des Etats in dem Abgeordnetenhaus die bestimmte Erklärung abgegeben, daß die Erträge der neuen indirecten Reichsteuern nur dazu dienen sollten, einen Steuererlaß in den Einzelstaaten herbeizuführen. Im Gegensaß hierzu hat nun in der Budgetkommission der Regierungskommissar erklärt, daß der Reichstag eine etwaige Erhöhung der Matrikularbeiträge durch neue indirecte Steuern decken könne. Diese Erklärung rief Staunen hervor, und es wurde beschloffen, die Regierung aufzufordern, baldmöglichst über die Höhe der auf Preußen im nächsten Jahre fallenden Matrikularbeiträge Auskunft zu erteilen.

Demnächst soll im preussischen Staatsministerium das Trunksuchtgesetz zur Verathung kommen. Bereits haben sämtliche Ortsbehörden Nachweisungen über die in ihrem Bezirk während des Jahres 1879 vorgekommenen Fälle von Trunkenheit einreichen müssen oder sollen sie doch unverweilt einreichen. Es muß auch angegeben werden, wie viel Personen, die wegen Trunkenheit in Polizeiwahrsam gebracht waren, nach ihrer Ausnüchterung wieder entlassen werden konnten, wie viele wegen Bettelns und Vagabondirens noch anderweit eingesperrt und wie viele wegen sonstiger Vergehen und Verbrechen bestraft werden mußten. Dergleichen Nachweise sollen künftig alljährlich aufgestellt werden. Auf Grund dieses statistischen Materials sollen die näheren Bestimmungen des Trunksuchtgesetzes ausgearbeitet werden.

Berlin, 24. November. Der Bundesrath hat einstimmig in erster und zweiter Verathung den Antrag Preußens, betreffend die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin, die Stadtkreise Potsdam und Charlottenburg und die Kreise Teltow, Niederbarnim und Osthavelland auf ein weiteres Jahr angenommen.

Die Auswanderung nach Nordamerika aus Schleswig-Holstein hat im Laufe dieses Jahres einen so großen Umfang angenommen, daß nicht wenige Dörfer des westlichen Holsteins mindestens 10% ihrer bisherigen Einwohnerschaft eingebüßt haben. Im Uebrigen dauert die Auswanderung von dorthin noch fort und dürfte dem Anscheine nach für das nächste Jahr noch größere Verhältnisse annehmen.

Der „Frankfurter Zig.“ wird aus der Schweiz geschrieben, die Direction der Gotthardtahn hegt die bestimmte Erwartung, daß der große Gotthardtunnel im Juni 1881 vollendet sei, sodas die Eröffnung der Bahn am 1. Juli erfolgen könne.

Schon seit längerer Zeit ging in Paris die Rede, daß der Papst bei der Regierung der Republik Protest gegen die Ausführung der Märzdekrete erhoben habe, ohne daß indeß eine Bestätigung der Nachricht erfolgt wäre. Borige Woche ist indeß mehreren großen deutschen Zeitungen aus der französischen Hauptstadt die Mittheilung zugegangen, daß der fragliche Schritt seitens des Papstes nun thatsächlich geschehen sei. Der „Nationalzeitung“ unter anderen wird telegraphirt: „Der Nuntius hat am 23. Nov. dem Minister des Aeußeren eine lange Note der Kurie überreicht, worin der Papst erklärt, daß er das Verdamnungsurtheil über die Dekrete aufrecht erhalte, sodann gegen die Ausführung derselben protestirt und sich über die Nichterfüllung der von Freyinet gemachten Versprechungen beklagt. Barthölemy soll nicht beabsichtigen, diese Note zu beantworten.“ Die Spannung zwischen der Republik und dem Vatikan wäre somit auf dem Gipfelpunkte angekommen; der Abbruch der diplomatischen Beziehungen würde nicht lange auf sich warten lassen. Außerdem heißt es schon jetzt, die Regierung werde die erledigten Bischofsstühle besetzen, ohne den Papst zu fragen.

Was soll aus Frankreich werden, wenn die Rothen, begnadigte und unbegnadigte, oben auf kommen? Sie machen gar kein Hehl daraus, daß alle ihre Gegner über die Klinge springen müssen. Die neueste und furchtbarste Apostelin der Blutrache für die unterdrückte Commune von 1870 ist die kürzlich begnadigte Petroleuse Luise Michel. In einer öffentlichen Volksversammlung von Tausenden hielt sie ihre Jungferrede, und was für eine! Jedes Wort athmete Rache, Mord und Brand, und als den Ersten, der fallen müsse, bezeichnete sie den General Gallifet. Wir opfern uns, rief sie, aber unser Leben gilt uns nichts; es lebe die Commune, sie ist nahe, ich bitte um die Ehre als die Erste losgeschlagen zu dürfen.

Lebenslängliche Minister gibt's in Frankreich nicht, aber lebenslängliche Senatoren mit jährlich 30—50,000 Fres. Dotation. Zu solchem Senator hat sich jetzt der Kriegsminister General Farre machen lassen. Ein guter General muß ja immer auf eine gute Rückzugslinie Bedacht nehmen. Gambetta kann schon deshalb auf keinerlei lebenslänglichen Posten rechnen, weil er kugelrund ist.

Wien, 27. November. Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Cetinje: Die Militärkonvention in Betreff Dulcigno ist vorgestern Nachts unterzeichnet worden. Die montenegrinische Occupation begann gestern Mittag, um 6 Uhr Abends war die Besetzung der Stadt Dulcigno und der dieselben umgebenden Positionen vollzogen.

Aus Konstantinopel, ebenso aus Athen, wird von ernstlichen Bemühungen behufs Herbeiführung abermaliger direkter griechisch-türkischer Verhandlungen über die Grenzfrage berichtet. Und zwar liegt die Initiative auf Seiten der Pforte. Die „Polit. Korresp.“ berichtet aus Galag: Der türkische Kommissär Karatheodor Pascha überbrachte einen Protest gegen die Form der an Bulgarien ergangenen Einladung zur Donau-Kommission. Die Kommissionsmitglieder beabsichtigen, dem türkischen Standpunkte Rechnung zu tragen und den Widerspruch durch einige persönliche Erklärungen zu beschwichtigen.

London. Der Staatssekretär des Aeußeren, Lord Granville, hielt in Hanley eine Rede, in welcher er auf die mißliche Lage in Irland hinwies und hervorhob, daß Eigenthum und Leben aller Sicherheitsgarantien ermangelten. Es sei unmöglich, diese Zustände fort dauern zu lassen, die Regierung werde dem Parlament Maßregeln vorschlagen müssen, welche für das gegenwärtige Bedürfnis genügen und die Zukunft des Landes sicher stellten. Der Minister gab sodann einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der orientalischen Frage und bemerkte, daß bezüglich Griechenlands zuletzt kein neuer Vorschlag gemacht worden sei, daß es aber unmöglich sei, die griechische Frage ungelöst zu lassen. Der Minister erwähnte den von England gemachten Vorschlag, Smyrna zu besetzen, und fügte hinzu, Rußland und Frankreich dürften denselben angenommen haben, auch Oesterreich habe anfänglich versprochen, dem Vorschlag beizutreten; später aber habe Oesterreich den Beitritt abgelehnt und dann hätten auch Frankreich und Deutschland sich geweigert, daran theilzunehmen. Die Pforte aber habe, sobald sie von diesen vertraulichen Besprechungen der Mächte Kenntniß bekommen, sich entschlossen, Dulcigno zu übergeben. Der Minister trat sodann für das europäische Konzert ein, welches thatsächlich bestehe und hoffentlich noch lange Zeit fort dauern werde. Oesterreich, Deutschland und Italien hätten loyal am

Konzert der Mächte mitgewirkt, die Beziehungen zwischen England und Rußland seien die freundschaftlichsten.

Vaterländisches.

In der am 13. November stattgefundenen Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft zu Weifen brachte Rittergutsbesitzer Dehmichen-Choren folgenden wichtigen Antrag ein: „Die königl. Amtshauptmannschaft möge bei dem Ministerium des Innern dahin wirken, daß das Verbrennen von Kartoffelkraut auf den Feldern bei Geld- und eventuell Haftstrafe verboten werde.“ Er begründete diesen Antrag in Folgendem: Das Verbrennen von Kartoffelkraut auf den Feldern habe sich — ganz abgesehen davon, daß es vom ökonomischen Standpunkte aus als ein Fehler und wirtschaftlicher Schaden zu betrachten sei — allenthalben als ein großer Uebelstand insofern erwiesen, als eines Theiles dadurch Kinder zum Feueranmachen an feuergefährlichen Orten verleitet würden (wodurch oft größere Schadenfeuer entstanden seien), anderen Theiles auch vielfach falscher Feuerartam hervorgerufen werde, während entgegengesetzten Falles bei wirklichen Schadenfeuern die Hilfe aus den Nachbarortschaften ausgeblieben sei, weil man angenommen habe, daß es sich um einen Kartoffelkrautbrand handle. Diesen Gründen wurde seitens des Ausschusses allseitig zugestimmt und dabei rücksichtlich der mit zur Sprache gebrachten vielfachen Brandstiftungen durch Kinder (im hiesigen Bezirke kamen deren im laufenden Jahre allein 6 vor!) bemerkt, daß diesen Unfällen mit vorgebeugt werde, wenn wegen der Aufbewahrung von Streichhölzchen an den Kindern nicht zugängigen resp. verschlossenen Orten, sowie wegen des Verkaufs von Streichhölzchen an Kinder Maßregeln getroffen würden. Mit obigem Antrage kam aus Anlaß der in neuerer Zeit so häufig vorkommenden Feimenbrände zugleich auch die Frage in Anregung, ob nicht eine Anordnung über die Entfernung, in welcher die Aufstellung von Feimen bei Gebäuden zulässig, zu treffen sei. Dehmichen-Choren war der Ansicht, daß für die Feimen bei Gebäuden mit harter Dachung ein Abstand von 45 m und bei weicher Dachung ein dergleichen von 90 m vorzuschreiben sei. Der Vorsitzende des Bezirksausschusses erklärte, da sich die gerügten Uebelstände im ganzen Lande fühlbar machten, nicht einseitig vorgehen zu wollen, sondern die Frage auf der nächsten Konferenz der Amtshauptleute des Dresdner Regierungsbezirkes, behufs Herbeiführung einer allgemeinen Anordnung, mit auf die Tagesordnung zu bringen. — In der weiteren Sitzung wurde wegen Gewährung von Staatsunterstützungen zu Volksbibliotheken im hiesigen Bezirke beschloffen, daß nur solche Gesuche zu berücksichtigen seien, wo es sich um wirkliche Volksbibliotheken handle.

Dem Mörder des Herrn Hauptmann a. D. v. Carlowitz, dem vormaligen Förster Julius Leberrecht Dathe, welcher in voriger Schwurgerichtsperiode zum Tode verurtheilt worden ist, wurde die Entschließung Seiner Majestät des Königs publizirt, wonach das Todesurtheil auf dem Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt worden ist.

Oberhalb der großen Mühle im Rabenauer Grunde wurde vergangenen Mittwoch ein 24 Jahre altes Mädchen todt aus der Weiseris gezogen. Dasselbe stammt aus Böhmen und war in der Fabrik der Holz-Industrie-Gesellschaft beschäftigt, woselbst das Mädchen schon seit vorvergangenem Sonnabend vermißt wurde. Der Umstand, daß die Unglückliche an ganz seichter Stelle, nur mit dem Gesicht im Wasser, aufgefunden wurde, legt die Vermuthung eines Verbrechens nahe.

Grünhain. Infolge der auch am hiesigen Orte unter der Kinderwelt in ziemlich intensiver Weise ausgebrochenen Masernepidemie — in vereinzelten Fällen erregten Scharlach und Mandelbräune ernste Besorgnisse — wurde die Schule am 18. Oktober geschlossen und ist mit dem Unterricht erst am 23. d. M., nachdem die Epidemie unter der Schuljugend ziemlich ganz erloschen, wieder begonnen worden.

Adelstolz und Bürgerthum.

Culturgehichtliche Erzählung von E. Heinrichs.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Assessor schwieg und starrte nachdenklich und trübe vor sich hin. Der alte Kaufmann, sowie auch Ludwig schwiegen ebenfalls tief erschüttert, ja, Herr Josias schien über diese Mittheilung sogar den ominösen Brief vergessen zu haben, bis ihn Ludwig mit der Frage: „Wie steht aber diese Erzählung mit dem Briefe im Zusammenhang?“ wieder daran erinnerte.

„Nun, meine Freunde!“ entgegnete Philipp, den düsteren Ernst gewaltsam von sich abschüttelnd, „wenn auch nicht in directem Zusammenhang mit dem anonymen Briefe, so wollte ich Euch nur zeigen, wo wir unsern gemeinsamen Feind zu suchen haben. Pompejus nennt sich der seltsame Mann in diesem Briefe, und Pompejus wollen wir unsern Gegner, den intriganten Hofjunkler nennen. Bah, meine Freunde, ärgert mich nicht mit Eurer Kurzsichtigkeit! Oder sollte nur der Zufall gefügt haben, daß gerade jetzt, wo sich der Abendyl wieder in Hannover befindet, auch die geheimen Intriguen wieder beginnen?“

„So sollte der Brief von dem Hofjunkler herrühren, meinst Du, Philipp?“ fragte Ludwig erstaunt.

„Ich will noch gar keine Meinung aussprechen,“ versetzte der Assessor ruhig, „nur die Vermuthung liegt mir allerdings nahe. Euch, meine Freunde, die ich liebe und achte, bitte ich, mir beizustehen, den Verräther nach allen Seiten hin zu entlarven und das Dunkel aufzuklären. Daß meine Geschichte nur für Euer Ohr allein gewesen, brauche ich wohl nicht erst zu bemerken, selbst die eigene Gattin darf nichts davon erfahren, Freund Ludwig; das heißt, die Zeit der Offenbarung wird jedenfalls kommen und vielleicht bald erfüllt werden.“

Ludwig nickte gedankenvoll, während Herr Josias mit starken Schritten das Zimmer maß.

„Nun aber bitte ich Euch, lieber Philipp,“ begann der alte Herr endlich, vor dem Assessor stehen bleibend, „gebt mir ein Licht, einen Fingerzeig in diesem Birrniß, vor dem ich entsetzt zurückbebe. Hab' mein Leben lang niemals mit solchen Geheimnissen und Cabalen mich befaßt und soll am Schluß noch selbst Komödiant werden. Nein, Assessor, damit verschont mich, — mir graut vor dem Blick in diesen Abgrund der Falschheit und Doppeltzüngigkeit. Doch will ich nicht leugnen, daß Eure Erzählung mir Freude gemacht, ja, es freut mich, den jungen Königstreu wieder achten zu können, und es ist mein inniger Wunsch, daß seine Unschuld aus Tageslicht gezogen und die gute Hedwig recht glücklich werde. In allem Uebrigen laßt mich aus dem

Spiel, mein Weg ist stets gerade und haßt alle krummen Wendungen.
Basta."

"Sehr gut, Papa Burchard," versetzte Philipp ruhig. "Wie steht's aber mit dem unbekanntem Warner? Wollen wir denn auch in diesem Falle keine bestimmten Maßregeln treffen?"

Der alte Kaufmann schüttelte still lächelnd das Haupt.
"Ich werde die Sache von Eurem Standpunkt aus betrachten, mein lieber Philipp! — Ihr selbst, dünkt mich, habt mir den Weg vorgezeichnet, und dafür danke ich Euch. Das Vertrauen zum Freunde, welches dieser elende Wisch auf einen Moment erschüttern konnte, wie ich zu meiner tiefen Beschämung gestehe, ist wieder zurückgekehrt und soll hoffentlich nicht wieder wanken. Hildebrandt darf nie etwas davon erfahren."

"Um, das heißt von einem Extrem ins andere gerathen," meinte Philipp kopfschüttelnd, "die richtige Mitte innehalten, Papa Burchard. Doch ich mag darin nicht rathen, obgleich ich im Namen Derjenigen, die aus Liebe zu Ihrem Sohne die Scheidewand zwischen sich und das Vaterhaus gezogen, Sie beschwöre, Theil zu nehmen an dem Werke, das mit den Waffen der Wahrheit und auch der List, wie ich ehrlich bekenne, den Verrath enthüllen und bestrafen und Glück und Frieden in unsere Familie zurückführen will."

Herr Josias blickte den jungen Mann verwundert und gerührt an, er reichte ihm die Hand und fragte: "Und was kann der alte Mann mit dem geraden Sinn denn thun, um solche schöne Zukunft mit herbeizuführen?"

"Ei, Papa Burchard," rief Philipp eifrig, "Sie sollen dabei sogar ein Werk der Gemeinnützigkeit begeben, und kein Mensch soll es ahnen, daß noch ein anderer Zweck damit verbunden sei. Sie wissen doch, daß Onkel Landsyndicus einen neuen Adels- und Beamtenclub in der 'Neuen Schenke' errichtet, der heute Abend seine Tausche erhält. Eine zweite Auflage der alten Chinesischen Mauer! Nun ist mir plötzlich die Idee gekommen, ebenfalls einen Bürgerclub auf dem 'Neuen Hause', so recht inmitten des Waldes, zu stiften, um auch dem schlichten Bürger einen geselligen Kreis, wo ihm Erholung und zugleich Belehrung geboten wird, zu eröffnen. Was meinen Sie zu dieser Idee, Papa Burchard?"

"Nun, die Idee wäre nicht übel," versetzte Herr Josias nachdenkend, "im Gegentheil, sie hat meinen ganzen Beifall. Doch, was hat dieser Club mit meiner Mission zu schaffen?"

"Sie stellen sich an die Spitze, mit einem Worte, präsidiren demselben."

"Nun, — und das wäre Alles?" rief der alte Herr halb erstaunt, halb unmutig.

"Vorerst, ja, bester Papa," entgegnete Philipp, seine beiden Hände ergreifend. "Komm, Ludwig, vereinige Deine Bitten mit den meinigen, Herr Josias muß an die Spitze des neuen Bürgerclubs, soll derselbe in der Idee nicht schon wieder zu Grunde gehen. — Sonst, bei Gott! Papa Burchard, wirst der Philipp v. Wüllen seiner ganzen hochgebornen Sippchaft den Fehdehandschuh vor die Füße und präsidirt in eigener Person dem Bürgerclub."

"Ich glaube wahrhaftig, er würde den tollen Streich machen," murmelte Herr Josias entsetzt. "Nimmermehr darf solches geschehen," fuhr er mit lauter, hastiger Stimme fort, "es hieße die Klucht muthwillig und frevelhaft erweitern und ein zweites Opfer in den Abgrund stoßen. Sie dürfen nicht vergessen, was Sie Ihrem Oheim und Wohlthäter schuldig sind, Herr v. Wüllen!" setzte er fast strenge hinzu.

Der Assessor blickte ihn ruhig lächelnd an. "Und dennoch, mein werther Herr Josias, würde ich getrostes Muthes und im Hinblick auf eine gute That das Ungeheure wagen. Es ist war, der Landsyndicus hat viel Gutes an mir, seinem Brudersohn, gethan, aber die Pflicht der Dankbarkeit darf den Mann von Ehre niemals von dem Pfad ablenken, den er sich streng und gewissenhaft vorgezeichnet. Dieser Bürgerclub muß um jeden Preis zu Stande kommen, und sein Dasein ist nur gesichert, wenn ein geachteter Name, ein Mann wie Herr Josias Burchard, der die vollste Liebe und Verehrung seiner Mitbürger besitzt, oder auch etwas ganz Neues und Unerhörtes, wie zum Exempel der Name eines Edelmannes, sich an die Spitze stellt. Will der Bürger denn ewig zurückstehen, selbst im gesellschaftlichen Fortschritt?"

(Fortsetzung folgt.)

Musikalisches.

Das am vorigen Donnerstage stattgefundene Concert des hiesigen verstärkten Stadtmusikchores hat sowohl durch die Reichhaltigkeit, als auch Qualität des Gebotenen die Besucher im hohen Grade befriedigt. Unter der trefflichen Direction des Herrn Kiebig jun. wurde ein gut arrangirtes Programm durchgeführt, aus welchem zwei Ouverturen zu den Opern: "Der Liebesbrunnen" von Balse und "die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai rühmend hervorzuheben sind. Letztere Ouvertüre, von hiesiger Capelle schon zu Gehör gebracht, gewann bei der diesmaligen Vorführung ein ganz neues, wunderbar vertieftes Leben; es lag in derselben mehr Licht und Glanz, eine feinere Abtönung der zarten — und wichtigeren Hervorhebung der gesättigten Farben, in den Blasinstrumenten aber ein leichter, diskreter Anseh, reichere und mannigfachere Klangwirkung, als früher der Fall gewesen. Das Jubiläumsständchen von Chan (Einlage), wie auch "Waldesflüster" von Cibulka (Streichquartett) sind Compositionen, welche durch ihre Anmuth einen wohlthuenden Eindruck auf das Gemüth ausübten. Sie kamen fein nuancirt zum Vortrage und traten in ersterem Tonstücke Cello und Violine mit schätzenswerther Reinheit und Festigkeit hervor. In dem eingeschobenen Finale aus "Oberon" war etwas Unsicherheit bemerkbar, vor allem hätte der Einsatz des Orchesters nach dem Trommelvorschlage präziser sein müssen. Durch den lieblichen Walzer "Deutsche Volkslust", ein humoristisches Potpourri und die beliebt gewordene "Schaarwache" fand das hübsche Concert seinen Abschluß. Der reichlich gependete Beifall war nach allen Seiten hin ein wohlverdienter. Der Besuch war diesmal ein vorzüglicher. Leider wurde das dankbare Publikum enttäuscht durch die glänzende Abwesenheit der Geschwister Pauli aus Dresden, welche uns die eine als Sängerin, die andere als Pianistin einen Kunstgenuß verschaffen sollten. Wegen angeblicher Indisposition schlugen uns die Künstlerinnen ein Schnippchen. Leim haben wir hier im Ueberfluß, darum war es in der That ärgerlich, Consumenten von Dresdner Fabrikat werden zu müssen. Frä. Bianca mag das auf ihr Gewissen schreiben, sind wir doch wenigstens durch das Concert entschädigt worden.
Cantor Töpfer.

15 — 20,000 Mark

sind gegen erste hypothetische Sicherheit zu räumen oder in Posten von 1000 Mark an zu 4 1/2% sofort auszuleihen durch den Vorschuss-Verein zu Wilsdruff.

Carl Müller, Tuchh. in Wilsdruff,

empfehl

Herrenüberrock- & Anzugstoffe

zu außergewöhnlich billigen Preisen, sowie

Ausverkauf

einer größeren Partie Winter- & Sommer-Buckskins um damit zu räumen unter'm Fabrikpreis.

Für Damen

empfehle

Wintermäntel	von Mark 24.
Paletots	" " 18.
Jaquetts	" " 9.
Regen-Paletots	" " 12.
Regen-Havelocks	" " 15.

Carl Müller.

Beste deutsche Singer-Nähmaschinen,

anerkannt bestes Fabrikat für Familie und Handwerker, mit vollständigen Apparaten empfehle zu Fabrikpreisen bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark. Unterricht gratis.

Carl Müller.

Kieler Sprotten,

schöne fette Waare, à 1/2 Kilo 80 Pf., sowie

Pommersche Pöcklinge,

sehr schmackhaft, empfiehlt täglich frisch

G. Schöb, Schulgasse.

Gute Duxer Braunkohlen

empfehl

à Centner Stückkohle	60 Pf.
" Hectoliter Mittelkohle I.	80 "
" " " II.	75 "
" " " Rußkohle I.	72 "
" " " " II.	68 "

Bei Entnahme ganzer Lowrys billigere Preise.

Um gütige Beachtung bittet

Moritz Hahn in Tharandt.

C. H. Wunderling

empfehl in großer Auswahl:

Filzröcke	von 2 M. 50 Pf. an.
Moireröcke	von 4 M. 50 Pf. an.
Arbeitsröcke	von 1 M. 80 Pf. an.
Moiré vom Stück Elle	von Pf. an.
Bettdecken	von 2 M. an.
Tischdecken	von 1 M. 50 Pf. an.
Reisedecken	von 12 M. an.
Moiréschürzen	von 50 Pf. an.
Alpaccaschürzen	von 1 M. 60 Pf. an.
Seidne Schürzen	von 4 M. an.
Bettzeuge Elle	von 19 Pf. an.
Bett-Inlett Elle	von 30 Pf. an.

sowie sämtliche Futterstoffe für Schneiderinnen zu Engrosspreisen.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt No. 11.

Großförmigen Meis

das Pfund 16 Pfennige

empfehl

Johannes Dorschan,

Dresden, Freiburgerplatz 25.

Omnibuz-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf u. Dresden.

Winter-Fahrplan vom 1. November 1880 bis auf Weiteres.

Abfahrt von Wilsdruff	Abfahrt von Dresden
täglich früh 7 Uhr	täglich früh 7 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.
und Nachmittags 3 Uhr	Tourbillet 90 Pf.
Tourbillet 1 Mark.	Hin und zurück 1 Mark 60 Pf.
Hin und zurück 1 Mark 90 Pf.	F. A. Herrmann.

Geflügelzüchterverein.

Montag, den 6. December ds. Jrs., Abends 7 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslocale.

Tagesordnung:

Rechnungs-Abschluß.

Wahl der Comité-Mitglieder zur nächsten Ausstellung.

Der Vorstand.

Einen Tischlergesellen

sucht sofort
Adolf Döring.

Siegfried Schlesinger,

Dresden,

Webergasse 1, I. Etage,

der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber,

ist es seinem weitverbreiteten Rufe schuldig, die Besucher Dresdens dringend zu ersuchen, auf die **Firma** und den **Eingang genau** zu achten. Das Etablissement bietet bekanntlich durch seine in 12 Zimmer eingetheilten Waarenvorräthe die größte Auswahl aller **Manufactur-, Sammet- & Seidenwaaren, Mäntel** u. s. w. und hat vermöge seines enormen Umsatzes die sämtlichen Verkaufspreise so

aussergewöhnlich billig

gestellt, daß der Besuch beim kleinsten Bedarf schon lohnend ist.

Eingang einzig und allein

Webergasse 1, I. Etage.

Wohlthätigkeits-Vereinen

empfehle für **Weihnachts-Bescheerung armer Knaben**

500 Duzend Knabenhosen

in 5 sortirten Größen das Duzend von 20 Mark an. Ferner mehrere hundert ansehnliche **Knaben-Anzüge, Mäntel, Jaquetts und Westen**. Proben sende auf Wunsch frankirt ein. Bestellungen werden rechtzeitig erbeten. Auch die kleinsten Aufträge werden gut gewählt effectuirt.

Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik

A. Lewinsohn, Dresden, Anueustr. 10.

Die Jagdnutzung der Gemeinde **Blankenstein**, circa 1300 Acker umfassend, soll auf weitere 6 Jahre

Mittwoch, den 15. December d. J.,

Vormittags 10 Uhr in dasiger Brauschänke, mit Auswahl der Licentanten, meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gegeben.
Die Jagdvorstände.

Handschuhe.

Wildleder für Herren, 3 M. bis 3 1/2 M.
do. für Damen, 2 M.

Schafleder 2 M. 40 Pf.

Glacé-Handschuhe, 1- und 2knöpfig, Paar 160 Pf.

Stoff- & Buckskin-Handschuh
empfehlen

Eduard Wehner,
Reiznerstraße.

Bis vor jedes Haus in Wilsdruff

liefert beste **Duzer Braunkohle** à Hectoliter Stückkohlen 95 Pf.,
Mittelkohlen 90 Pf. und Nußkohlen 85 Pf.

Klipphausen.

A. Hartmann.

Bestellungen nicht unter 24 Sectl. übernimmt Herr Restaurateur
Sander im Rathskeller in Wilsdruff.

Gut kochende weiße Kartoffeln

verkauft nach Gewicht von 1/4 Center an
Gutsbesitzer **Wätzel** in Wilsdruff.



Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Fischer** zu werden, kann sofort ein Unterkommen finden bei
Herrmann Teichert in Wilsdruff.

Chrenerklärung.

Ich erkläre hiermit, daß die am 24. October in meiner Behausung öffentlich ausgesprochene, ehrenkränkende Beleidigung gegen die verw. **Christiane Knöfel** in **Kleinschönberg** und deren verstorbenen Sohn **Carl Knöfel** Lüge ist und ich es nur aus Uebereilung gesprochen habe, indem ich dem verstorbenen **Carl Knöfel** so etwas nicht nachzusagen weiß.
C. Zimmermann.

Ein Paar Läufer-Schweine

stehen zum Verkauf in Schmiedewalde No. 29.

Im Gute No. 25 in Blankenstein steht eine hochtragende Kuh zum Verkauf.

Am Freitag ist mir in Löbtau ein großer schwarz- und weiß-gefleckter Hund **zugelaufen**; derselbe ist gegen Erstattung der Futterkosten und Infectionsgebühren abzuholen in Braunsdorf bei
Julius Kannegiesser.



Ein Jagdhund,

1 Jahr alt, steht billig zu verkaufen in der Schmiede zu **Brabschüg.**

Sonntag, den 5. December,

Karpfenschmaus

im obern Gasthose zu **Kesselsdorf,**
wazu freundlichst einladet
A. Scharfe.

Erholung.

Dienstag, den 30. November:

Zweiter Damenabend.

Die Vorsteher.

Achtung Schützen.

Heute Dienstag, den 30. November, **Schützenbierabend** im **Gasthof zum Adler**, wazu freundlichst einladet
Otto Gietzelt.

Billard- und Schafkopfclub im Adler.

Morgen Mittwoch Spielabend.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 26 November.
Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 40 Pf.
Fertel wurden eingebracht 135 Stück und verkauft à Paar 12 Mark
— Pf. bis 18 Mark — Pf.